



Dr. Nittinger's
unübertroffene
Campher-
Toilette & Campher-
Zahnseife.

Nachgewiesen heilsamer als Salicyl
und andere Präparate. Zeugnisse wunder-
barer Wirkung von competenten Seiten.
Vorräthig bei

C. Mahler,
Neuenbürg.

Am Montag, den 26. März,
Vormittags 10 Uhr,
verkaufe ich wegen Abzug
**ein Pferd, ein Bernerwägle,
ein Leiterwägle und sonstigen
Hausrath.**
K. Frölicher, Müller.

Birkenfeld.
100 Centner
Heu und Oehmd

verkauft
Ablcrwirth Dellschlager.

Herrenald.
Einen ordentlichen
Jungen

nimmt unter günstigen Bedingungen in die
Lehre auf
Karl Ludwig Hauber, Metzger.

In der Buchdruckerei Fink & Cie.,
Friedrichstraße 19 in Stuttgart ist zu haben:
Rede am Grabe

der in der Nacht vom 7. auf den 8. März
in Stuttgart ermordeten
Familie Greiner
Preis 15 S.; gegen Einsendung von 25 S.
in Marken frankirte Sendung.
Ein Theil des Erlöses ist für wohltätige Zwecke bestimmt.
Zu haben bei

Jak. Meeh.

Post-, Canzlei-, Concept-, Umschlag-
Karten-, Zeichen-, Lösch- & Pack-
Papiere

bis zu den besten Sorten empfiehlt
Jak. Meeh.

Jugendchriften

von Ventelipacher, Frommel, Grube, Merz,
Schubert, Stöber, Weitbrecht:
Deutschlands Kampf gegen Frankreich
70—71. — Naturbilder. — Aus vergange-
nen Tagen. — Abraham Lincoln. — Er-
zählungen eines alten Jägers. — Aus dem
untersten Stockwerk. — Von der Altmühl. —
Der Mühlarzt. — In zwei Jahrhunderten
— Dr. Chr. Gottl. Barth. — Das Ein-
thält. — Acht Erzählungen. — Dr. D.
Livingstone. — Der welsche Nachbar. — Zu
Straßburg auf der Schanz, Dorfsagen. —
Drei Erzählungen. — Die Rückkehr der
Waldenfer. — Louise Königin von Preußen.
Empfohlen zu Festgeschenken von

Jak. Meeh.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand Ende 1876.

Versichert 48804 Personen mit	308,049,700 Mt.
Davon 1876 neu eingetreten 3554 Personen mit	28,810,400 "
Bankfonds	73,900,000 "
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829	101,029,700 "
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	36,8 Prozent.
Dividende im Jahre 1877	41 "

Versicherungsaufträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegen genommen
und vermittelt.

Neuenbürg.

Theodor Weiss.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank Stuttgart.

Versicherungen in Kraft ult. Febr. 1877:	30,465 Policen mit	M. 116,400,000.
Anträge liefen ein im Jan. und Febr. 1877:	584 " " "	2,873,300.
Einnahme an Prämien im Jahr 1876:	" " "	3,898,684.
Bis Ende Juni 1877 zur Auszahlung disponirte Dividenden (Durchschnitt 37% der Prämien):	" "	5,229,382.
Für Sterbefälle hat die Bank seit ihrem Bestehen bezahlt:	" "	8,910,000.
Bankfonds Ende Dezember 1876:	" "	22,500,000.

Derzeit vertheilt werdende Dividende: 38% der Prämie.

Zu weiterem Beitritt laden ein:

Die Agenten:

- | | |
|--------------------------------------|-------------------------------------|
| Neuenbürg: Fr. Bizer. | Pforzheim: Jacob Bertram. |
| Altenstaig: Stadtschultheiß Richter. | Waiblingen: Wilh. Link, O.A. Berkm. |
| Calw: Emil Dreiss. | Wilderbad: Stadtschultheiß Mittler. |
| Dürrenz: Wundarzt Daib. | Fr. Rometsch |
| Euenhausen: Schulmeister Ungerer. | Wilderberg: Franz Jüdlcr. |
| Nagold: Ferd. Pfeifer. | |

Die Wormser Brauer-Akademie,

bereits von circa 700 Brauern aus allen Ländern der Erde besucht, beginnt das
Sommersemester am 1. Mai. — Programm und Auskunft ertheilt

Die Direktion

Dr. Schneider.

Die Beerdigung der Familie
Greiner. Wohl 18,000 Personen mögen
sich vorlesen u. Sonntag zu der Bestattung
der unglücklichen Familie Greiner auf dem
Friedhof in Stuttgart eingefunden ha-
ben, doch nur wenigen war es vergönnt,
die so tief erregende Rede des Herrn Stadt-
dekan Reichmann zu vernehmen, und be-
grüßen wir deshalb mit Freuden, daß
dieselbe bei der Buchdruckerei Fink u. Cie.
in Stuttgart im Druck erschienen und dadurch
Jedermann zugänglich gemacht ist. Die
zweite Seite enthält Namen und Geburts-
tag der so grausam erwürdeten Opfer. Wir
glauben unseren verehrlichen Lesern einen
Dienst zu erweisen, wenn wir sie auf die
treffliche Rede aufmerksam machen, welcher
Pflicht wir um so lieber nachkommen, als
ein Theil des Erlöses für wohltätige Zwecke
bestimmt ist.

Während ihres Bestehens hat die Bank
für Sterbefälle M. 8,910,000. ausgezahlt
und belieh sich der Bankfonds Ende Dezem-
ber 1876 auf M. 22,500,000. Die gegen-
wärtig zur Vertheilung kommende Divi-
dende beträgt 38% der Prämie. Aller-
und jeder Gewinn fließt den Versicherten
als Dividende zu, die von denselben zu
zahlenden Nettoprämien reduciren sich da-
durch auf das äußerste Maas. Ein wesent-
liches Moment der gebotenen Vortheile
liegt auch noch in dem Umstand, daß jede
vollgezahlte Prämie dividendenverrechtigt ist
und beim Todesfall nicht allein das ver-
sicherte Capital, sondern auch die noch er-
hobenen Dividenden zur Auszahlung ge-
langen, was bei den meisten Gesellschaften
nicht der Fall ist, indem derartige Rück-
stände der Gesellschaft anheimfallen und
nur das versicherte Capital zur Auszahlung
gelangt. Die äußerst günstigen Ergebnisse,
welche der Bank ermöglichten, seit ihrem
22jährigen Bestande alljährlich hohe Divi-
denden für ihre Versicherten zu erzielen,
sind der Sparsamkeit und der Vorsicht,
womit die Verwaltung geführt wird, zuzu-
schreiben.

Kronik.

Deutschland.

In der Warnung vor sozialdemo-
kratischen Verführern, welche Krupp in



Essen an seine Arbeiter erlassen hat, (i. Nr. 34 d. Bl.) heißt es am Schluß: „Laßt Euch nicht blenden durch schöne Worte und erwartet das Heil nicht von solchen, die einen neuen, mühelosen Weg zur Volksbeglückung gefunden haben wollen. Die Angelegenheiten des ganzen Vaterlandes sind jedem wichtig und theuer sein, aber dazu hilft gar nichts das Konne gießern, das Schwagen über politische Angelegenheiten, das ist nur den Auswiegeln willkommen und stört die Pflichterfüllung. Das Politisiren in der Kneipe ist nebenbei sehr theuer, dafür kann man im Hause Besseres haben. Nach gethauer Arbeit verbleibt im Kreise der Curigen, bei den Eltern, bei der Frau und den Kindern. Da sucht Eure Erholung, sinnt über den Haushalt und die Erziehung. Mit dem Laufe der Zeit, von Jahrzehnt zu Jahrzehnt, wird Alles besser. Wer zurückblickt in die Vergangenheit muß sich überzeugen, daß große Fortschritte gemacht worden sind zum Wohle Aller und vor Allem auch der arbeitenden Klasse. Solche Zwischenzeiten müssen durch treues Zusammenhalten der Arbeiter und ihrem Arbeitgeber überwunden werden. Aber vor 50 Jahren lebte kein Arbeiter so gut in Nahrung, Wohnung und Kleidung als heute. Keiner wird tauschen wollen mit dem Loos seiner Eltern und Vorfahren. So sehr ich auch wünsche, daß meine Arbeiter statt der verführenden Schriften nur nützliche belehrende lesen, so kann ich doch Niemand dazu zwingen. Jeder muß die Folgen seiner Handlungsweise tragen. Man erwärmt keine Schlange an seiner Brust und wer nicht von Herzen mit uns geht, wer unseren Ordnungen widerspricht, kann nicht im Kreise unserer Arbeiter bleiben. Denn wo mit Wohlwollen und Gerechtigkeit das Regiment geführt wird, muß auch Strenge gehandhabt werden gegen solche, die das gute Einvernehmen und den Frieden zum Nachtheile der großen Gemeinschaft stören wollen. Wie dies seither mein fester Wille gewesen, so ist dies auch eine ausdrückliche Bestimmung meines letzten Willens. Statt der zeitweise geübten Nachsicht wird daher auch, wie wir angekündigt, Strenge hier eintreten müssen, wenn die Ordnung dies fordert. Möge sich also Niemand durch bisher erprobene Nachsicht verleiten lassen, auf unrechtem Wege zu beharren.“

Frankfurt a. M., 14. März. Nach dem Vorgange unserer Nachbarstadt Wiesbaden hat sich in hiesiger Stadt ein Verein gegen das Hutabnehmen beim Begegnen auf der Straße gebildet. Derselbe zählt bereits viele Mitglieder und sein Bestreben findet eine günstige Aufnahme.

Aus der bayrischen Rheinpfalz. Der 80. Geburtstag des deutschen Kaisers wird in einer Reihe pfälzischer Städte durch Feste und Bankette gefeiert werden. — In dem Dorf Hagenbach in der südlichen Vorderpfalz herrscht seit ein paar Wochen Halsbräune und Scharlach in bedauerlicher Weise: von 167 erkrankten Kindern ist mehr als ein Fünftel gestorben, und was diese tödtlichen Krankheiten verschonen, das wird durch Nachkrankheiten wie Wassersucht, Rippenfellentzündung etc. noch dezimirt.

Freiburg, 16. März. Seit einigen Jahren haben die Wildschweine in hiesiger Gegend in bedenklicher Weise überhand genommen und leiden die davon berührten Bemerkungen vielfach empfindlich unter dem von diesen Thieren angerichteten Schaden. Es wurden deshalb öffentliche Treibjagden veranlaßt. Kürzlich gelang es bei einem solchen einer kleinen Jagdgesellschaft fünf Wildschweine von einem größeren Rudel in einem Triebe zu erlegen.

Pforzheim, 16. März. In unserer Stadt ist die Gründung eines Kunstgewerbevereins nun definitiv beschlossen. Ein Komitee ist mit der Ausarbeitung der Vereinsstatuten beauftragt. Man hat gegründete Hoffnung, daß der neue Verein in Gemeinschaft mit der nächsten in's Leben tretenden Kunstgewerbeschule viel zur kunstgerechten Entwicklung und Ausbildung der hiesigen Goldwaaren-Industrie beitragen werde.

Württemberg.

Stuttgart, 19. März. Seine Hoheit der Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar ist heute im Auftrage Sr. Maj. des Königs nach Berlin abgereist, um Sr. Maj. dem deutschen Kaiser zu Höchstessen bevorstehendem 80jährigen Geburtsfeste die Glückwünsche Sr. Königlichen Majestät zu überbringen.

Stuttgart, 20. März. Für Aufnahme der in Philadelphia gemachten Erwerbungen sind im Musterlager der Kgl. Zentralstelle neue Räume herzurichten. Es ist dafür zunächst der Raum an der Marienstraße gelegen ist, und bisher als Gemisches Laboratorium die Kunstbibliothek und den Maschinenraum verbunden hat. Für Aufnahme von weiteren Sammlungen ist jetzt nur noch der Theil der Parterre übrig, welcher eine Zeit lang ein Filialpostamt beherbergt hat.

Stuttgart, 17. März. Der Geschäftsjahresbericht der Volksbank über das Betriebsjahr 1876 konstatirt auch für das abgelaufene Jahr eine Zunahme der Mitglieder, Vermehrung des Stammkapitals, sowie der Umsatzzumme und eine entsprechende Erhöhung des Reingewinns. Der letztere beziffert sich bei einem Grundkapital von 2,712,037 M. auf 241,870 M.; hiervon soll den Mitgliedern, deren es über 2000 sind, aus dem zu Dividende berechtigten Kapital eine solche von 6% mit 122,096 M. (im Vorjahr 8%) gutgeschrieben, der Reservefond durch Dotirung mit 57,950 M. auf 300,000 M. oder 12% des einbezahlten Stammkapitals gebracht und dem Specialreservefond von 13,587 M. weitere 50,000 für Begleichung entstandener oder möglicher Verluste überwiesen werden.

Stuttgart, 20. März. Eine Persönlichkeit um die ein eigenthümliches Mysterium sich spinnt, der Scharfrichter Seltenreich, dessen Wohnhaus am Gaisburgerweg liegt, da, wo von der Linde ein Fußpfad sich abzweigt, ist gestorben. Zu der letzten Zeit hatte er sein Amt, das bestimmt war, der beleidigten Gerechtigkeit

eine Bühne zu bräuen, nicht mehr auszuüben, da die Todesurtheile in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt wurden. Sein Haus birgt noch das große Nichtschwert und den Stuhl, auf dem z. B. die Gichtmischerin Rutherford u. A. hingerichtet wurden. Im Ganzen hat Herr Seltenreich etwa 10 Hinrichtungen vollzogen. (N. Z.)

Stuttgart. Dem Vernehmen nach haben auch im Jahr 1877 Uebungen von Mannschaften des Beurlaubtenstandes in der ersten Hälfte des Jahres stattzufinden. In Berücksichtigung der Seitens der Kgl. Centralstelle für Landwirtschaft für die Abhaltung der Uebungen in den Jahren 1875 und 1876 am genannten erachteten Zeitpunkte beabsichtigt das K. Generalkommando, die diesjährigen Uebungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes in der Zeit vom 23. Mai bis 16. Juni, die Uebungen der zum Train einzuziehenden Mannschaften nach Beendigung der Herbstübungen abzuhalten. Die Zahl der zu den ersterwähnten Uebungen einzuberufenden Mannschaften wird sich auf etwa 7000 Mann belaufen. (S. M.)

Rottweil, 16. März. In Folge der mit jedem Halbjahr zunehmenden Schülerzahl vom Gymnasium hier hat heute der Stützungsrath die Errichtung einer weiteren Lehrstelle beschlossen.

Leonberg, 18. März. Herr Esfiz hat an den Club Comitorial-Martine in Pera Konstantinopel einen seiner bekannten Leonberger Hunde versandt. Es scheint, daß diese Art von Hunden selbst in der Türkei mehr und mehr Aufnahme finden, da der verstorbene Sultan Aziz schon früher einen Hund von Esfiz erhalten hat. (N. Z.)

Neuenbürg, 20. März. Eine rohe That verlegte seit gestern Nacht die Stadt in seltene Aufrührung. Ein seit kurzem hier beschäftigter Kaminsfegergehilfe aus Bayern, der unmißbar zuvor eine andere Wirthschaft bramarbasirend verlassen haben soll, betrat zwischen 10 und 11 Uhr die Carl Reichle'sche Wirthschaft, wie scheint in nicht mehr nüchternem Zustande, um hier weiter zu gehen. Nach einigen herausfordernden Praxihansereien und einem hierauf zwischen ihm und dem Wirthe entstandenen ganz unerheblichen kurzen Wortwechsel zog der Gau sein Taschenmesser, verfehlte dem nichts ahnenden Wirthe 2 lebensgefährliche Stiche in die Brust und brachte der herbeikomenden Wirthin ebenfalls einen Stich in die Brust bei, wobei da der Thater selbst eine Stichwunde in der Brust trägt noch unaufgeklärt ist, ob er diese in Folge der einem zweiten Stoß ausweichenden Bewegung der Wirthin unabsichtlich, oder nachher absichtlich sich beigebracht hat. Der ganze von großer Rohheit zeugende Auftritt ging so jah vor sich, daß weder die Wirthin, noch einige wenige in der Wirthschaft Anwesende sich denselben sollen recht vergegenwärtigen können. Ärztliche Hilfe war sofort zur Hand, aber auch die Gerechtigkeit; der nach seiner That auf großem Umwege über den Schloßberg nach seiner Wohnung entflohene Messerheld wurde hinter der Hausthüre derselben liegend, durch Landjäger und Polizeidiener zur Haft ge-



bracht und hat nun während der sofort eingeleiteten Untersuchung Zeit über sein viehisches Treiben nachzudenken. Der Wirth schwebt in großer Lebensgefahr, das Befinden der Wirthin erregt kein weitergehendes Bedenken. — Dieser der gegenwärtigen Generation hier unerhörte Fall gibt Stoff zu ernstlichen Betrachtungen; er zeigt wie Völlerei und Verbrechen sich so nahe sind, einander die Hand zu reichen und welche Verantwortung und Sorge den Wirthen erwachsen, wenn angetrunkene Subjekte ihre Lokale betreten.

A u s l a n d.

Zu dem am 3. Juni d. J. vom Papste zu beabsichtigten 50jährigen Bischofsjubeläum haben sich bisher die nachstehenden Massenwallfabrten angefaßt: Eine Karavane von 1200 frommen Pilgern aus Amerika, über 1000 Wallfahrer aus Belgien, eine Prozession, 400 Köpfe stark, aus Deutschland, 10,000 Katholiken aus Frankreich, 600 Pilger aus Holland, 350 Wallfahrer aus Oesterreich und 200 aus Ungarn, 800 Gläubige aus Portugal, drei Karavanes, zusammen ungefähr 10,000 Köpfe stark, aus Spanien und endlich aus Italien selbst mindestens 25,000 Pilger.

Die Sendung Ignatieffs hat allem Anschein nach ihren Zweck erreicht. Rußland und England sind einig geworden über den Wortlaut eines Protokolls, das die Lage der europäischen Mächte gegenüber der Türkei nach dem Scheitern der Konferenz definiren soll. Die Schwierigkeit dabei war, wie die Indev. belge schreibt, die, ein Mittelglied zwischen der Andraffignote zu finden, die von England selbst als unwirksam bezeichnet war, und dem Berliner Memorandum, das anderseits dieser Macht als drohend erschienen war. Diese Schwierigkeit ist glücklich dadurch beigelegt, daß in dem Entwurf des Protokolls, den Ignatieff überbrachte, das Wort „Action“ getrichen ist, und indem nun vereinbarten Wortlaut nur noch von dem Einverständnis über die „Mittel“, den gemeinsamen Zweck zu erreichen, die Rede ist.

Die Lage im Orient hat sich nicht geändert. Die friedlichen Aussichten haben nicht ab-, jedoch auch nicht zugenommen. Zunächst ist die von der „Agence Havas“ verbreitete Nachricht zu verzeichnen, daß das Protokoll in London noch nicht unterzeichnet sei; man versichert, daß nur allein der österr. Botischafter von seiner Regierung noch keine Autorisation erhalten habe.

Miszellen.

Schillers Lied vom deutschen Volke.

Göbde's kritische Schiller-Ausgabe enthält interessante Bruchstücke eines Gedichtes, worin unser großer Nationaldichter seine Anschauung von der weltgeschichtlichen Bedeutung des deutschen Volkes ausspricht, wie sonst nirgends in seinen Schriften. Gegenwärtig, wo Deutschland der Erfüllung seiner Sendung näher steht, hat die Weissagung aus der Zeit tiefer Schmach unseres Volkes mehr als gewöhnliches Interesse

und dürfte unsern Lesern nur willkommen sein, wenn wir

zum Kaiserfeste

seine Strophen hier folgen lassen.

W'ge Schmach dem deutschen Sohne,
Der die angebot'ne Krone
Seines Volksthum's tritt in Staub,
Knieend vor des Briten Schänen
Oder vor des Franzmann's Gözen
Fremder Sitte fällt zum Raub.

Jedem Volk in der Geschichte
Glänzt Ein Tag im höchsten Lichte,
Wo es sich mit Ruhm bekrönt;
Auch des Deutschen Tag wird scheinen,
Wenn die andern all sich rinen,
Wenn des Geistes Banner glänzt.

Den man zaudernd sah verweilen,
Der wird alle übereilen
Einst in hoher Geistesruh:
Wie Blüthe plötzlich fällt,
Wie die Frucht verborgen schwellt
Unverhoffter Ernte zu.

Deutscher, wo der Frank, der Brit
Mit dem stolzen Sieuerschritte
Strahlt, die Stirne ruhmbehaubt,
Ruhstest du von ferne stehen
Und die Erde theilen sehen
Mit dem lorbeerleeren Haupt!

Stürzte auch in Kriegesflammen
Deutschlands Kaiserreich zusammen,
Deutsche Größe bleibt besteh'n.
Sie die kein Erobrer raubte,
Ruh auf seines Volkes Haupte,
Sie wird nimmer untergeh'n.

Drückte sie des Geistes Siegel,
Nicht in Deutschlands Seelen Spiegel,
Seine Sprache tief hinein?
So daß die durchsichtig klare
Weltgeheimniß offenbare,
Werth der Menschheit Sprach' zu sein?

Schwere Ketten drückten alle
Völker auf dem Erdenballe,
Als der Deutsche sie zerbrach,
Rehde bot dem Vatikan,
Krieg ankündigte dem Babne,
Der die ganze Welt beßach.

Höchsten Sieg hat Der errungen,
Der der Wahrheit Bliß geschwungen,
Der die Geister selbst befreit,
Freiheit der Vernunft erkochten,
Heißt für alle Völker rechten,
Gilt für alle ew'ge Zeit.

„Glorieux-Bazaine.“

(Eine heitere Kriegs-Erinnerung.)

Wir lagen vor Metz, wir + +
er, nachdem wir am 16. März bei Mars-la-Tour derart zusammengeschossen worden waren, daß zwei Drittel des Regiments, außer Geiecht gesetzt, todt und verwundet zu beiden Seiten der nach Bionville führenden Straße lagen. Wir hatten den Beichl erhalten, einen Theil des Eisen-

*) Die Franzosen nannten den Marschall vor der Uebergabe von Metz: „notre glorieux Bazaine.“

ringes zu bilden, der Bazaine in der Festung fest halten sollte. Unsere Nachschube an Ersatzmannschaften und Offizieren waren inzwischen eingetroffen und wir wären wieder ganz „feste“ und „propper“ gewesen, wenn nicht ein seit Wochen anhaltendes Regenwetter uns in einen unbeschreiblichen Zustand versetzt hätte. Wir hatten Replis bezogen und campirten nothdürftig durch elende aus Reißig zusammen gestoppelte Hütten geschützt, in den Gräben, deren lehmiges Erdreich unser feuchtes Bett war. Stroh war ein Luxus-Artikel geworden, denn die umliegenden Ortichast-n hatten das Letzte hergeben müssen, die Einwohner waren geflohen und unser tägliches Menu bestand in der berühmten Erbswurst und in Hammelfleisch, welches uns reichlich zugemessen ward. Rindfleisch gab es nicht, denn die Rinderpest war unter den „Mäulern“ der ganzen Belagerungs-Armee ausgebrochen. Dafür war Rothwein in Menge vorhanden und zahllose Fässer Cognac, entleerten ihren wärmependenden Inhalt um uns die Strapazen des Feldzugs und die Langweile, diesen schlimmsten Feind des Soldaten vergessen zu machen. Für Unterhaltung sorgte der Festungs-Commandant, „Glorieux Bazaine“, der uns zum Kaffee morgentlich seine Zuckerröhre sandte, welche die eisernen Riesen des Forts Plappeville in unsere Stellung hinüber balancirten. Die französischen Artilleristen schossen aber ohne Präzision und das Teufelszeug crepirte so herzlich schlecht, daß wir uns um die Wirkung nicht weiter kümmerten. Als Antwort sandten wir Spott und Hohn in die Festung hinüber. Dennoch gebot die Vorsicht, ein Observatorium zu errichten, um die Vorgänge in dem Fort besser beobachten zu können. Ein schwankender Thurm wurde aus Stangen errichtet, eine hohe Feuerleiter zu dessen Treppe erhoben und die „Kanzel“ aus einem französischen Lafetten-Rade konstruirt. Die Offiziere bezogen abwechselnd zu bestimmten Stunden die Wache auf diesem „Storchennest“ wie wir es nannten, und dirigirten die Mannschaften von oben herab, je nachdem die Sicherheit der Truppe es gebot. Endlich nach langer Abwesenheit hatte sich wieder einmal die Sonne gezeigt, die Nebel waren zerissen und der Himmel wieder hell, so daß wir die Hoffnung hegen konnten, in's Trockene zu kommen. Humor und Munterkeit herrschte darob im Repli, und die Ansicht besetzte sich, daß „Glorieux-Bazaine“ in Plappeville zu der Einsicht gekommen sei, uns fernerrhin nicht schaden zu können. Und, in der That die Zuckerröhre blieben heut, den Morgen des Tages über, aus. Kein Bliß, keine Pulverwolke, kein Krach, kein Säufewind, kein Erd-Trichter zog unsere Aufmerksamkeit auf sich. Die ungewohnte Ruhe bewog unseren Obersten, mit den Offizieren Kriegsrath zu halten. Die athletische Figur des alten Herrn mit dem schneeweißen Haupte und dem pechschwarzen Schnauzbarte ragte fast um Kopfeslänge über den Kreis seiner Untergebenen hinaus und, heftig gestikulirend, schien er die Einwände derselben zu beschwichtigen.

(Schluß folgt.)

